

# Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 134.

40. Jahrgang.  
Freitag, den 13. Juni

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesizers Bernhard Weyrauch in Hohndorf ist zur Prüfung der von dessen Ehefrau Rosalie Weyrauch nachträglich angemeldeten Einbringensforderung

der 3. Juli 1890,

Vorm. 11 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Lichtenstein, am 9. Juni 1890.

Heilmann,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts das.

### Auktion.

Dienstag, den 24. Juni 1890,

Nachmittags 3 Uhr

sollen in dem Hausgrundstücke des Herrn Strumpfwirkermeisters Otto Ihle in Rüdorf drei Rundstuhlmaschinen und drei gut gehaltene Strickmaschinen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Lichtenstein, am 11. Juni 1890.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts daselbst.

Dejer.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Juni, 12 Uhr.

Am Tische des Bundesrates: von Bötticher. Auf Antrag des Abg. Auer wird das gegen den Abg. Stadthagen (Soz.) schwebende Strafverfahren beim Landgericht II. in Berlin, sowie das gegen den Abg. Schmidt-Sachsen (Soz.) beim Amtsgericht Burgstädt schwebende Strafverfahren wegen Beleidigung für die Dauer der Session sistiert.

Es folgt die erste Beratung des vom Abg. Auer (Soz.) beantragten Gesetzes betr. die Ergänzung des Unfallversicherungsgesetzes. Abg. Grillenberger (Soz.) befürwortet den Antrag. Der Zweck unserer Forderung ist, daß bei längerer Dauer der durch Unfall verursachten Krankheiten eine Rente gezahlt werden soll, und zwar von Anfang an, und nicht wie jetzt, erst von der 14. Woche ab. Die Forderung wird durch zahlreiche Fälle aus der Praxis begründet. Ich will gern zugeben, daß die Unfallversicherung für den Arbeiter gewisse Vorteile gebracht hat, aber in seiner sozialen Lage ist er dadurch bisher nicht gebessert worden. Auf eine Besserung will unser Antrag hinwirken. Redner behauptet noch, daß die Unfall-Schiedsgerichte bisher nicht günstig für die Arbeiter entschieden haben.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich räume ein, daß das Unfallversicherungsgesetz verbesserungsfähig ist, aber die Revisionsbedürftigkeit erstreckt sich auch auf andere Teile des Gesetzes, als auf die vom Redner berührten. Es finden im Schooße der verbliebenen Regierungen auch bereits Erwägungen statt, wie diese Mängel durch am besten abzustellen sind. Wenn unsere Bemühungen zu einem Resultate bisher noch nicht geführt haben, so liegt es daran, daß die Unfallversicherung noch nicht in ihrem ganzen Umfange in Kraft getreten ist. Wir werden also in absehbarer Zeit selbst Veränderungen des Gesetzes in Vorschlag bringen, doch liegen die Dinge nicht so einfach, wie der Redner meint. Der Antrag Auer ist nicht so besonders dringlich, auch er kann bleiben, bis die allgemeine Revision der Unfallversicherung erfolgt wird.

Abg. Deymel (konf.): Ich erkenne die Forderungen des Antrages Auer nicht nur als gerechtfertigt an, ich bin sogar geneigt, über einzelne Punkte desselben zu Gunsten der Arbeiter herauszugehen. Doch ist die Angelegenheit nicht so dringlich und wir können recht wohl bei der allgemeinen Aenderung des Unfallversicherungsgesetzes darauf zurückkommen.

Abg. Köstler (lib.): Auch ich erkenne die Forderung des Antrages Auer als gerechtfertigt an und glaube, daß auch die Mehrzahl der Arbeitgeber demselben sympathisch gegenübersteht. Ueber Einzelheiten des Antrages kann man allerdings verschiedener Meinung sein und empfehle ich darum, seine Beratung durch eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Goldschmidt (freil.) stimmt ebenfalls dem Antrage zu. Wir haben die Aufnahme der jetzt geforderten Verbesserung schon bei der Beratung des Unfallversicherungsgesetzes befürwortet, drangen aber damals nicht durch. Es freut mich, daß nun noch nachträglich unsere Vorschläge Billigung finden.

Abg. Döhr (Str.) tritt dem Antrage auf Kommissionsberatung bei.

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) betont die Notwendigkeit der Ausdehnung der Unfallversicherung auf weitere Betriebe. Aus dem gegenwärtigen Zustande ergeben sich mancherlei Unzuträglichkeiten, die der Abhilfe dringend bedürfen. Die Debatte wird geschlossen.

Im Schlußwort bezeugt Abg. Singer (Soz.) als Mitantwortssteller, daß die Arbeitgeber in ihrer Mehrzahl die vorgeschlagene Aenderung des Gesetzes wünschen. Redner bemängelt dann noch Angaben in den Berichten der Fabrikinspektoren, und fordert die schleunige Erledigung des Antrages Auer. Die bei der Sache interessierten Arbeiter haben nicht so lange Zeit zu warten, wie die verbündeten Regierungen. Die Sache muß darum schnell erledigt werden. Um aber der Regierung zu zeigen, daß wir ihr nicht absolut feindlich gegenüberstehen, wollen wir, in der Erwartung, daß zum Herbst ein bezüglicher Gesetzentwurf dem Hause zugehen wird, den Antrag zurückziehen.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Drömel (freil.) auf Vorlage eines Gesetzes betr. die Entscheidung von Rechtsfragen in Rechtsfällen, die die Entscheidung von Verwaltungsstreitverfahren. Der Antragsteller wünscht die Schaffung einer Behörde, welche völlig unabhängig vom Bundesrat ist, zur Entscheidung der genannten Streitigkeiten. Die Behörde soll namentlich berechtigt sein, ihre Entscheidungen in Rechtsfällen selbstständig zu fassen, ohne Rücksicht auf die Entscheidungen des Bundesrates und ohne diesen fragen zu müssen, denn sonst würde der Geschäftsgang zu kompliziert werden. Der Antrag ist nötig, weil sich bei uns die Einrichtung anderer Länder, wonach Zoll- und Steuerfragen

von den ordentlichen Gerichten entschieden werden, nicht durchführen läßt. Dagegen sind bei uns in einer Reihe von Einzelstaaten die Verwaltungsgerichte mit der Schlichtung der Steuerfragen betraut. Auf die Dauer wird die Einrichtung einer solchen Zentralbehörde nicht berücksichtigt bleiben können. Denn der gegenwärtige Zustand, wo dieselbe Behörde, welche administrative Bestimmungen erläßt, auch endgültig Entscheidungen in Streitigkeiten trifft, ist unhaltbar.

Abg. Kurz (konf.): Die Durchführung des Antrages würde auf Schwierigkeiten stoßen, da die Einführung der Verwaltungsgerichte noch nicht in allen deutschen Bundesstaaten stattgefunden hat. Aber auch ein sogenannter selbstständiger Gerichtshof würde kaum in der Lage sein, in Rechtsstreitigkeiten selbstständig zu entscheiden. Er wäre immer auf das Urteil von Sachverständigen angewiesen.

Abg. Witte (freil.) empfiehlt den Antrag Drömel, der namentlich den jetzigen unliebsamen Verzögerungen von Streitigkeiten ein Ende machen würde.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung des Antrages auf Donnerstag 1 Uhr.

### Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein, 12. Juni. In den Mitteilungen aus der Stadtverordnetenversammlung in gestriger Nummer ist unter Punkt 1 „M. 60“ anstatt 600 M. zu lesen.

\* — Vor längerer Zeit wurden beim vormaligen Gastwirt Kolbig in Mülsen St. Jacob circa 1100 Mark verbotlich gestohlen. In diesen Tagen ist es nun der Gendarmarie gelungen, den Thäter in einem früheren Dienstmädchen Kolbig's, L. aus Reudorf, zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Ebenso wurde das gestohlene Geld, bez. die davon gelaufenen Waren, zur Stelle gebracht.

— Es sind angestellt beziehentlich befördert worden: Immanuel Paul Werner, Pfarrvikar zu Lichtenstein, als Pfarrer zu Mülsen St. Michael (Glauchau), Paul Neumann, Hilfsgeistlicher zu Schönbach bei Colbig, als Pfarrer zu Callenberg (Glauchau), Friedrich Hermann Böcher, Diakon zu Zwönitz (Stollberg), als Pfarrer daselbst, Bruno Paulus Hafe, Predigtamtskandidat, als Hilfsgeistlicher zu Marienau (Zwickau).

— Die bedauerliche Zunahme der Geisteskranken im Königreich Sachsen äußert sich besonders in der starken Belegung der Heilanstalt Sonnenstein, woselbst die Zahl der Neuangeworbenen jetzt wieder weit größer, als in den Vorjahren war. Da nunmehr alle verfügbaren Räume besetzt sind, so mußte zur erforderlichen Platzbeschaffung notwendig eine Ausmusterung der Kranken und die Unterbringung der Betreffenden in andere Landesanstalten, als z. B. Hubertusburg und Colbig, vorgenommen werden.

— Am vorigen Sonntag hielten die Vorturner des niederergergebirgischen Turnzweiges ihre Übungsstunde unter Leitung des Ganturwartes Selbmann-Ernstthal auf dem Turnplatz des Turnvereins in Altstadt-Waldenburg ab. Begonnen wurde das Turnen mit einem Aufmarsch von 64 in Bierreichen aufgestellten Turnern, dem sich dann die Freiübungen anschlossen. Aufmarsch und Freiübungen wurden sehr musterhaft ausgeführt und werden bei ihrer Durchführung als Allgemeinübung bei dem am 29. Juni in Lugau stattfindenden Ganturnfest gewiß einen recht schönen Anblick gewähren. Hiernach folgte das Geräteturnen. Es wurde in sieben Riegen mit einmaligem Wechsel des Gerätes geturnt. Weiter dieser Riegen waren die Vorturner des Turnvereins zu Altstadt-Waldenburg, welche sich ihrer Aufgabe mit sehr vielem Geschick entledigten. Nach Schluß des Riegenturnens wurden von Geübteren die Pflichtübungen für das beim Ganturnfest stattfindende Wettturnen vorgeführt. Die richtige Darstellung dieser Übungen

erforderte ein hohes Maß turnerischer Fertigkeit, gleichwohl wurden sie aber mit größter Sicherheit und sehr guter Haltung ausgeführt. Nachdem folgte das Rütturnen, bei welchem man Übungen sah, wie man sie sonst nur in Vereinen größerer Städte, die ja in der Regel über vortrefflich eingerichtete Turnhallen verfügen, sieht. Nach Schluß des Turnens und kurzer Mittagspause verfügten sich die Teilnehmer nach dem jetzt im herrlichsten Frühlingskleid prangenden Gründer der Part., um in der daselbst gelegenen Winkler'schen Wirtschaft das stattgefundene Turnen und andere turnerische Angelegenheiten zu besprechen. Hierzu hatte auch der an allen turnerischen Veranstaltungen regen Anteil nehmende Königl. Turndirektor Bierdresden seinen Gruß entboten, der begeisterten Wiberhall fand. Bei dieser Gelegenheit sei noch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Bestrebungen der Turnvereine, welche ja nicht nur auf die Erziehung einer wehrkräftigen Jugend, sondern auf die leibliche Erhaltung und die geistige Erfrischung unseres Volkes überhaupt abzielen, die Unterstützung und Anerkennung immer weiterer Kreise finden und sich ihnen auch solche Männer zuwenden möchten, die nicht nur Herz und Sinn für eine gute und edle Sache, sondern auch die materiellen Mittel haben, dieselbe zu fördern. Solcher opferbereiter Männer sind aber insbesondere Turnvereine kleinerer Städte und Dörfer dringend bedürftig, denn viele von ihnen ermangeln noch eines bedeckten und umschlossenen Raumes, der sie vor den Unbilden der Witterung schützt und sie in Stand setzt, ihre Übungen auch während der langen Wintermonate zu betreiben. Hier bietet sich also dem wahren Volksheld ein reiches Feld zur Bethätigung seiner Opferfreudigkeit. Hier sollte Jeder sein Scherstein auf dem Altar der Liebe für das Vaterland opfern. Eine gesunde, wehrkräftige, gesinnungstüchtige und vaterlandsliebende Jugend ist nicht nur die beste Waffe gegen innere und äußere Feinde, sondern überhaupt der Grund und Boden, auf dem sich die Macht und Größe unseres Volkes aufbaut.

— Dresden, 9. Juni. Einen guten Witz hat der Druckfehlerteufel dem Hoftheaterzettel vom Sonnabend bekehrt. Nach Aufführung des Personals von Moser's Schwank „Nervös“ war da zu lesen: „Zwischen dem 2. und 3. Akte siegen 6 in Wochen.“

— Dresden, 11. Juni. Heute früh wurde in einem hiesigen Hotel infolge eines von Berlin eingelangten Telegramms, ein mit 9000 Mark unterschlagenen Postgeldern aus Storkow flüchtig gewordener, 34 Jahre alter Beamter ermittelt und mit seiner Begleiterin festgenommen. Er hatte etwa 200 Mark verbraucht.

— Eine prachtvolle Radfahrt wird in Dresdener Radfahrerkreisen geplant und zwar soll am 18. d. M. eine Reise nach dem Böhmischo-Bayrischen Wald angetreten werden. Die Reisetour geht über Freiberg, Sayda, Oberglauchau, Bräy, Saaz, Pilsen, Chemnitz, Klattau, Neuen, Eisenstein, Zwickau bis Cham und Furth a. Wald und berührt alle hervorragenden Punkte; sie ist auf ca. 8 Tage berechnet und wird bei günstiger Witterung für die Teilnehmer viel Genuß versprechen. Die wunderherrlichen Gegenden, wo der moosbewachsene Arber seine riesigen Glieder streckt, der zweizackige Osser seine tiefen hochromantischen Seen trägt, der Rader seine kahlen Gipfel tausendjährigen Urwald erhebt und das Blöckensteingebirge an seiner Felsenbesungenen See wiegt; die schäumenden Klüfte, die wunder-





Landstraße bettete, bemerkt. Die Frau beschloß, da der Alte dies weiter erzählte, den gefährlichen Reigen aus dem Wege zu räumen. Unterstützt von einem Burschen, Namens Ratozzi, schlich die Magd sich bei Nacht in die Hütte des Bedauernswerten und erwürgte ihn im Schlafe.

Ein Distanzritt durch Sibirien. Einen Ritt von Ostsibirien nach St. Petersburg hat dieser Tage ein Kosaken-Rittmeister, Namens Bjeschkow, vollendet. Derselbe verließ am 20. November v. J. seine Garnison Blagoweschtschensk am Amur und traf, ohne sein Pferd gewechselt zu haben, am 31. Mai d. J. in St. Petersburg ein, wo er mit überschwänglicher Begeisterung empfangen wurde und sich der glänzendsten Huldigung erfreut. Das einzig wirklich Interessante an der Sache ist sein vollständig gesunder unansehnlicher Schimmel, der nicht eine abgeriebene Wunde Stelle an seinem Körper hat und auf dem langen Ritte nur einmal, in Kasan, einen neuen Hufbeschlag erhielt. Offenbar liebt Bjeschkow seinen Gaul und verzieht sich auch auf die Pflege desselben. Das veranlaßte auch den St. Petersburger Tierchutzverein, ihm eine silberne Medaille nebst Adresse überreichen zu lassen.

Eine überaus seltsame Mißbildung gelangte kürzlich in der Klinik des Geheimrats Veyden im Charité-Krankenhaus in Berlin zur Vorstellung. Es handelt sich um einen 28jährigen Arbeiter, Namens W., welcher sich wegen eines Nervenleidens (Zschias) seit einiger Zeit daselbst in Behandlung befindet. Der Patient, dessen Leiden sich fast gehoben hat, hat sonderbarerweise an jeder Hand einen Finger und an jedem Fuß eine Zehe mehr, ist also in der glücklichen Lage, im Ganzen über 12 Finger und 12 Zehen zu verfügen. Obgleich Mutter Natur in diesem Falle des Guten sicher etwas zu viel gethan hat, fühlt sich der Patient dadurch in keiner Weise irgendwie geniert. Bemerkenswert ist übrigens, daß eine Großtante des Patienten mit einem ähnlichen Plus behaftet war.

Wie man auf den afrikanischen Goldfeldern lebt. Nicht gut, aber so teuer wie nirgends. Johannesburg, die kaum dreijährige Goldstadt der südafrikanischen Republik und die größte und reichste des schwarzen Erdteils, bietet allen Komfort und Luxus. Die einstöckigen Häuser, meist völlig aus geripptem Eisenblech konstruiert und mit Segeltuch gedeckt, sind luftig und bequem und machen mit ihren breiten, ringsum laufenden Verandas einen ganz wohligen Eindruck. Die Miete aber beträgt für ein solches aus vier Zimmern bestehendes Haus jährlich 7200 Mark! Ein afrikanischer „Zimmerherr“ zahlt durchschnittlich 300 Mark im Monat. Bereits sind 400 Wirtshäuser in der Stadt, obwohl die Flasche Bier 4 Mark kostet. Eine Semmel kommt auf 52 Pf., ein Pfund Butter auf 7,60 M., Zucker 1 M., Mehl 1,20 M., Größe 1,90 M., Kartoffeln 1,20 M., zu stehen. Am billigsten ist Fleisch zu 90 Pf. bis 1 M. Dagegen kann man keine Staupe Salat unter 1,20 M. und kein Kohlkopf unter 2,60 M. bekommen. Eier kostet das Duzend 4,30 M. und frische Milch das Quart 2 M. Diese ungeheuren Preise sind erklärlich, weil fast alles auf 10—12-spännigen Wagen 500 km

weit durch eine Sandwüste herbeigeschleppt werden muß. Dennoch lebt man in Hülle und Fülle. Bäder und Klubs sind die geschäftigsten Personen und erhalten jeden geforderten Lohn. Auch die übrigen Arbeiter stehen sich glänzend und ein Schreiber verdient z. B. 250 M. die Woche. Trotz dieser hohen Einnahmen wird wenig gespart. Man ist so leichtlebig und freigebig und der Pfarrer fand letzten Weihnachten im Opferstock seiner eisernen Kirche — 10.000 M. Der Zuzug nach den neuentdeckten Goldfeldern steigt fortwährend und Tausende strömen herzu; doch ist das Klima keineswegs gesund. Johannesburg giebt 60 Kerzen Beschäftigung.

Nur immer praktisch! Unter dieser Spitzmarke fand sich vor einiger Zeit in den Blättern eine Notiz, daß die Amerikaner zuerst auf die famose Idee gekommen seien, die Kraft der schwingenden Schaufel zu verwenden. Damit wird den Amerikanern mit Unrecht die originelle Erfindung zugeschrieben. Bereits in den 50er Jahren benutzte ein Grundstücksbesitzer in H a i n i c h e n die Bewegung einer Schaufel dazu, um aus einem Trinkwasserbrunnen möglichst andauernd Wasser zu pumpen, damit dasselbe frisch und wohlschmeckend bleibe, was erfahrungsgemäß bei häufigem Gebrauch eines guten Brunnens der Fall ist. Ferner hatte ein Gasthofbesitzer in der Nähe D r e s d e n s einen ziemlich hoch gelegenen Teich, dem im Sommer häufig das Wasser mangelte. Der Mann half sich gleichfalls, indem er eine Schaufel für die Kinder seiner Gäste anbrachte, durch welche mittelst Vorrichtungen Wasser aus der Elbe in jenem Teich gepumpt wurde. Man sieht hieraus, daß die Sachen eben doch noch heller sind, als die Yankee's.

Fürst Bismarck über die Auswärtige Politik. Fürst Bismarck hat mit dem Redakteur Kingston vom Londoner „Daily Telegraph“ eine Unterredung gehabt, dem er u. a. folgendes mitteilte: Es gäbe keinen größeren Verehrer und wärmeren Bewunderer Kaiser Friedrichs als ihn. Hätte der Kaiser länger gelebt, so würde er die ganze Welt durch die Kraft seiner Persönlichkeit und Herrschaft überrascht haben. Er war ein echter Hohenzoller von den allerbesten Eigenschaften und glänzendsten Fähigkeiten. Deutschlands Beziehungen zu Frankreich seien ausgezeichnet. Die Haltung der französischen Regierung sei musterhaft. Die Aussichten des Friedens seien überhaupt völlig befriedigend. Die russisch-deutschen amtlichen Beziehungen seien höchst freundlicher Art und der Dreibund stark genug, um eine ernste Störung der europäischen Ruhe wegen Bulgariens zu verhindern. Der Dreibund sei fester als je, begründet auf der breiten Grundlage gegenseitigen Vertrauens und gemeinsamer Interessen. Dank dem Dreibunde sei Europa der Friede auf lange Zeit verbürgt. Was England und Deutschland betreffe, so sei Krieg oder erster Streit zwischen Beiden geradezu unmöglich. Differenzen könnten natürlich über Fragen, wie die afrikanischen Kolonien, entstehen, aber hier werde ein billiger Ausgleich nicht lange auf sich warten lassen.

In der Zeit der E r d b e e r e n seien unsere schönen Leserinnen, deren zarter Teint die bekannten

gelben, an sich sehr niedlichen Täpfelchen zeigt, die man gemeinhin Sommerpfaffen nennt, an ein altes Hausmittel erinnert. Die Sommerpfaffen sollen nämlich verschwinden, sobald man sie mit zerquetschten reifen Walderdbeeren bestreicht. Das wahr ist, davon kann ja leicht eine jede selbst sich überzeugen.

Ein Duffertiger. In der Kronacher Zeitung „Fränkischer Wald“ steht folgende Anzeige: „Bitte. Damit aus mir doch noch ein ordentlicher Mensch werden kann, so ersuche ich alle Wirte Kronach's und der Umgegend dringendst, mir nichts mehr zu vortagen.“

Unterseeisches Boot. In Cadix fanden dieser Tage offizielle Probefahrten statt mit dem elektrischen Unterseeboot „Petal“. Das Resultat ist ein überaus günstiges; das Boot fuhr Stunden lang bis zu 10 m Tiefe unter See bei sieben bis acht Knoten Normalgeschwindigkeit.

**Chemischer Marktpreise**  
vom 11. Juni 1890.

	pro 50 Kilo.
weiß u. b. Weizen	9 Mark 80 Pfg. bis 10 Mark — Pfg.
schärfster Weizen	10 „ 20 „ „ 10 „ 35 „
schärfster Roggen	8 „ 15 „ „ 8 „ 30 „
Prangerste	— „ — „ „ — „ — „
Rabl- u. Futtergerste	7 „ 10 „ „ 7 „ 50 „
Hafer	8 „ 60 „ „ 8 „ 85 „
Gerste	3 „ 80 „ „ 4 „ 50 „
Stroh	3 „ 50 „ „ 4 „ 20 „
Kartoffeln	2 „ 30 „ „ 2 „ 70 „
1 Kilo Butter	2 „ 20 „ „ 2 „ 60 „

**Kohlen-Versand**  
in der Zeit vom 1. bis mit 7. Juni 1890.  
In Ladungen à 5000 Kilogramm.  
Ab Delnitz i. G.:

via Lugau:	1293 Ladungen,
via St. Egidien:	1094 „
	Bahnhof Delnitz
in Summa:	2387 Ladungen.

**Kirchliche Nachrichten**  
von Lichtenstein.  
Dom. II. p. Trin., 15. Juni, vormittags 9 Uhr  
Gottesdienst mit Gaspredigt des Herrn Pastor Gehring aus Callenberg. — Abends 6 Uhr Missionsskizze: Herr Diak. Riebel.  
Job. 13, 35: Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

**Familiennachrichten.**  
Verlobt: Fr. Marguerite Frein v. Taudnitz in Coblenz mit Fr. Premierleutnant u. Adjutant Freiherr Curt Schend zu Schweinsberg in Coblenz.  
Getraut: Fr. Dr. med. Martin Gröbel mit Fr. Marie Gröbel in Leipzig-Sellerhausen. — Fr. Architekt und Prem.-Unt. d. H. Theodor Schmidt mit Fr. Marie Hartung in Dresden.

Meininger 7 Gulden-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 15 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfg. pro Stück.

**Mutmaßliche Witterung für den 13. Juni:**  
Fortdauer der wolkigen veränderlichen Witterung mit teilweisen Niederschlägen.

## Theater in Lichtenstein - Callenberg

(Hôtel zum goldenen Helm).

Heute Freitag, den 13. Juni 1890  
Gastspiel der Operetten-Sängerin Fräulein Mathilde Körner von Gotha.  
**Das Schützenliedl.**

Große Feste mit Gesang in 4 Akten von Crepont. Musik von Steffens.  
(In Berlin am Louisestädt. Theater Montag, den 14. Mai 1888 zum 230. Male aufgeführt. Das Schützenliedl. — Fr. Math. Körner als Gast.  
Ergebenst ladet ein Otto Schmidt, Direktor.

**Auktion.**  
Die zum Konkurs des Färbereibesizers Päßler gehörigen Farbwaren, sowie verschiedene zur Färberei gehörige Betriebsgerätschaften sollen  
Dienstag, den 17. Juni 1890,  
von mittags 12 Uhr ab  
in Wülfen St. Jakob nach vorheriger Zwangsversteigerung der Päßler'schen Färberei in dieser meistbietend versteigert werden.  
Rechtsanwalt Fröhlich, Konkursverwalter.

**Getreide-Verkauf.**  
100 Sack hochfeiner preussisch. Sand-Roggen, à Sack 101 Kilo, sollen

Dienstag, den 17. Juni 1890, nachmittags 3 Uhr  
in der Scheune des Herrn Ziegeleibesitzer Otto Becker hieselbst, nahe des Bahnhofes, gegen sofortige Barzahlung meistbietend durch mich öffentlich versteigert werden.  
Ich bin gern bereit, Respektanten den Roggen vorher zur Besichtigung vorzuzeigen.  
Lichtenstein, den 9. Juni 1890.  
Franz Flachowsky, vereid. Auktionator.

**Greizer**  
**Leiderstoff-Rester**  
Auswahl empfiehlt billigst  
an Selma Kunze,  
Dillig Nr. 26.

**Portland-Cement „Stern“**  
anerkannt beste Marke,  
empfehl. billigst Louis Arends.

**H. Isländer Matjes-Heringe,  
Neue Malta-Kartoffeln,  
Neue Lissaboner Zwiebeln**  
empfehl. Louis Arends.

**Haus-Verkauf.**  
Das in Lichtenstein in der Kirchgasse gel. früher Fleischer Schubert'sche Haus mit Stallung u. groß. Keller, ist bei 500 Thlr. Anzahl. zu verk. durch  
Herrn Vergner in Lichtenstein.

**Haus-Verkauf.**  
Ein in Callenberg gel. Haus mit Materialgeschäft und Kleinvieh-schlächtere, beides gut gehend, ist wegen Alter des Besitzers bei 1000 Thlr. Anzahl. zu verk. beauftragt  
Herrn Vergner in Lichtenstein.

**Echt holl. Javakaffee**  
mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, gar. à Btl. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. M. 7,20, versendet postfrei unt. Nachnahme. Beglaub. Anerk. a. Wunsch zu Diensten.  
Wilk. Schulz, Altona bei Hamburg.

**Guts = Tafel = Butter!**  
Officiere meine hochfeine reine Natur-Gras Butter von süßer Sahne tägl. frisch 8 Pfund netto fr. geg. Nachz. für 8 M.  
S. Mariansky,  
Kautschmen bei Tilsit, Ostpr.

**Concert-Ottav-Harmonikas**  
sind durch mich zu verkaufen.  
Ernst Uhlig, Rödlitzstr.

**Wine Oberstube**  
ist zu vermieten und sofort beziehbar. Wo, sagt die Exped. des Tagebl.

**Wirtsverein.**  
Heute Freitag nachm. 4 Uhr bei Kollege Niehus (Weißes Hof).

**Ein Zieh-Hund**  
steht zu verkaufen bei  
Eduard Wolf, Gutsbesitzer  
in Bernsdorf.



Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.  
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwa-, Kirschen- und Orange-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufpumpen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

**Champagner-Imitation.**  
Die Brause-Limonade-Bonbons (patentiert in den meisten Staaten) bewahren sich vortrefflich bei allen Erfrischungsbefürdungen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Ballen, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. köhlendes, dabei gesundes Getränk.  
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pr.  
à 5 „ — „ 55 „  
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.